

EXTRA: Serie „Durch das Gartenjahr“: Mai



Endlich ein bisschen Sonne: Wolfgang und Heide Erhardt nutzen die Gelegenheit zum Gärtnern.

Bilder: Habermann

Wenn die Sonne kommt: Nix wie raus!

Die Gartenfreunde freuen sich über jeden halbwegs trockenen Tag – zum Mähen und Unkraut rupfen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS KÖHL

Waiblingen.

So schmuddelig war der Mai noch selten. Wann immer sich die Sonne mal hervorbequemt und stundenweise blühen lässt, stürmen die Kleingärtner auf ihre Stücke und schaffen, als gab's kein Morgen. Zu tun gibt's jede Menge: Rasen mähen, Hecken schneiden, Gemüse pflanzen. Sogar die erste Ernte steht jetzt an.

Schon am Vormittag herrscht Hochbetrieb in der Kleingartenanlage Hulb zwischen Rommelshausen und B 29. Sogar das ewige Getöse der Schnellstraße wird überdönt durch Rasenmäher und elektrischen Heckschneidern. Kaum linst die Sonne durch die Wolkendecke, kaum trocknet die Regenwasser für einen halben Tag von den Wiesen, Büschen und Beeten, sehen die Gartenfreunde die ersehnte Stunde gekommen. Endlich abarbeiten, was im Triel dieses unwonnlichen Monats liegengeblieben ist! „Ich weiß fast gar nicht, wo anfangen“, sagt Narsis Karajan, ganz außer Puste. Endlich ist die Hecke gestutzt, aber die Laube gehört repariert und könnte einen neuen Anstrich vertragen, findet er.

Gegen die Braunfäule: Dach über die Tomaten

Erste kleine Erntefreuden trösten über den Stress hinweg: In den Hochbeeten lugen rot die ersten Radieschen aus der Erde. Die benachbarte Krone ist schon fast komplett in die Salatschüssel gewandert. Die Zucchini, erst wachstumsverzögert durch die Kälte, haben in den vergangenen Tagen einen hoffnungstollen Schub gemacht. Stolz präsentiert Karajan seine Konstruktion für die Aufzucht feinfühler Gemüse: Über die spiralförmigen Tomatentangen hat er ein Plastikdach geschraubt, damit die südlichen Sensibelchen nicht im Regen stehen und der Braunfäule zum Opfer fallen. Bei vielen Gartenbesitzern sind die Tomaten bis zum August hinüber. Nicht so bei Narsis Karajan – seine gelingen immer. Jährlich wechselt er für Tomaten und Gurken die Beete, über stets überdacht.

Der Bibber-Frühling hat alles verlangsamt

Ein paar Meter weiter kämpft Wolfgang Erhardt mit dem Rasenmäher, der ausgerechnet am heutigen Sonntag ein bisschen zickt. Gemahlin Heide Erhardt sorgt für Farbenpracht, pflanzt Geranien, Hängebetonnen und Fuchsbien ein. Danach geht dem Unkraut an den grünen Kragen. Derzeit machen sich Löwenzahn und Girsich ganz schön breit. „Nächster schneide ich vielleicht noch die Brombeeren“, kündigt sie an. In Sachen Obst hat sich zum Bedauern des Gärtnerpaares bislang nicht viel getan. Beiden Äpfeln geht kaum etwas voraus, die neue Sauerkirsche hat offenbar nicht angesetzt. Der Bibber-Frühling fordert seinen Tribut.

Auch im geometrisch abgezeichneten Profi-Garten von Horst Seiferth im Schänzle

sind die im April unter Zeitungsbegleitung ausgepflanzten Lollo-Bionda-Salatköpfe noch nicht ganz erntereif. Bei wärmerem Wetter wären sie's schon, meint Friederike Arras, Vorsitzende des Vereins der Gartenfreunde. Die Erdbeeren lassen ebenso noch etwas auf sich warten.

Mähen gehört zu den wenig beliebten Routinebeschäftigungen der Kleingärtner, gerade jetzt. Besonders wer nur ein kleines Stück Zierrasen hat und einen elektrischen Rasenmäher, sollte es im Grunde so oft wie möglich tun, sagt Friederike Arras. Wenn das Gras zu lang und beim Drübergehen festgedrückt wird, bekommt man's sonst selbst mit dem Benzinmäher kaum noch klein. Ein leidiges Thema für alle Gärtner sind die Schnecken. Beim Gang durch die Anla-

ge der Gartenfreunde im Schänzle und auf der Hulb zeigt sich der ganze Erfindungsreichtum der Pächter im Umgang mit den klebrigen Vielfraßen. Wer nicht unbedingt mit Schneckenkorn zur chemischen Keule greifen will, setzt auf bauliche Hindernisse: Schneckenzäune aus unterschiedlichsten Materialien oder Hochbeete in Plastikwanne, Pflanzkisten, alten Zinkwannen oder Waschubern. Wobei der Gärtner dabei immer darauf achten sollte, dass er die Behälter auch mit schnecken- beziehungsweise keimfreier Erde auffüllt, meint Friederike Arras. Sonst hilft das tollste Hochbeet nichts. Bei Bodenbeeten beugt stetiges Lockern der Erde der glitschigen Invasion vor. Grundsätzlich aber gilt: „Mit Schnecken muss der Gärtner leben.“

Petersilie, Rettich & Co.: Tipps für Gärtner

■ Radieschen und Rettich können jetzt noch im Freiland ausgesät werden. Sobald sich die Keimblätter beim Radieschen entfalten haben, kann man die Sämlinge auf etwa sieben Zentimeter Abstand verziehen.

■ Bei Rettichen wartet man, bis das dritte Keimblatt aufgegangen ist und verzieht sie auf 20 Zentimeter Abstand“, rät Gartenfreunde-Vorsitzende Friederike Arras. Danach den Boden wiederholt lockern und leicht anhäufeln. Nicht in die Nähe von Gurken und Zucchini setzen. Spinat oder Schnittsalat aber sind besonders günstig, da sie die Erdflöhe von den Radieschen fernhalten. Rettich nicht auf frisch gedüngte Erde ausbringen oder gegen die Rettichfliegen ein Gemüsefliegenetz benutzen.

■ Petersilie gedeiht am besten an halbschattigen Plätzen auf feuchtem Boden, zum Beispiel unter Tomaten.

■ Schnittlauch benötigt humusreichen Boden und darf nie austrocknen.

■ Jetzt ist Zeit, die Sommersalate zu pflanzen. Besonders viel Freude hat im nächsten Jahr, wer sich erst mal in Vertikal übt: Friederike Arras empfiehlt, für die Nachzucht die schönsten Salatköpfe nicht zu ernten, sondern blühen zu lassen und die Samen aufzubewahren.

■ Statt Spinat kann auch Mangold gepflanzt werden. Er ist sehr pflegeleicht und robust.

■ Nicht alle gemüsigten Nachbarn vertragen sich. Gute Mischpartner für Gurken und Zucchini sind Buschbohnen, Dill, Erbsen, Fenchel, Kohlraten, Kopfsalat und Porree.

■ Neben Kartoffeln, Möhren und Erdbeeren sollten Tagetes oder Ringelblumen gepflanzt werden. Sie vertreiben die lästigen Nematoden.

■ Kapuzinerkresse in verschiedenen Arten bereichert den Garten mit ihren verschiedenen Blättern und Blüten. Nicht zuletzt aber die Spelzen – als Dekoration und als würzige, essbare Blüten.



Auf der Hulb ist eine von vier Vereinsanlagen.



Frisch: Die Radieschen sind da.



Narsis Karajan mit ersten Ernteerfolgen.



Salat als darstellende Geometrie.



Vereinskatze Pergola.